

„Siehe, ich mache alles neu“

JAHRESLOS 2026

David Ohnemus, 4. Januar 2026

Normalerweise ziehen wir als Viva Kirche einen Bibelvers für das Jahr. Und das Thema der ersten Predigt im neuen Jahr ist dann traditionell dieser Vers. Für dieses Jahr machen wir es etwas anders. Es gibt nämlich den offiziellen Jahresvers, der von der Kirche gezogen wird. Im Jahr 2023 war das: „Du bist ein Gott, der mich sieht.“ Im Jahr 2024: „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“ Im Jahr 2025: „Prüft alles und behaltet das Gute.“

Und fürs 2026?

Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu! (Offenbarung 21,5)

Für dieses Jahr klinken wir uns in diesen Vers ein. Wir denken nämlich, er passt ganz gut. Dieses Jahr kommt einiges Neues auf uns zu. Gell, es wird nicht *alles* neu. Keine Angst. Vielleicht merkst du schon, dass das Wort „Neues“ nicht nur Freude macht, sondern auch Unsicherheit auslöst. Neues ist auch immer ein Fragezeichen. Ja, wie wird denn dieses „Neue“? Wird es mir gefallen? Passe ich dort rein? Was wird sich verändern?

Die Kraft des Neuen ist eine gute Kraft. Aber es gibt auch die Kraft des Bewährten. Die Kraft von Innovation und die Kraft von Tradition. Beides ist unglaublich kraftvoll. Bevor wir in die theologische Bedeutung von Offenbarung 21,5 gehen, möchten wir ein bisschen über diese beiden Kräfte sprechen.

Die Kraft der Beständigkeit (Das Bewährte)

Ich gehe immer zum gleichen Coiffeur. Das ist die Kraft des Bewährten. Die Kraft der Tradition. Es passt einfach. Er kennt mich. Ich kenne ihn. Ich muss nicht mehr versuchen zu erklären, was ich will. Ich muss nur noch „12“ sagen, dann ist das Raster des Rasierers klar und der Rest ergibt sich von alleine. Da habe ich null Bedürfnis nach etwas Neuem. „Never change a running system.“ Solange er seinen Barbershop nicht schliesst, bin ich Kunde, bis ich keine Haare mehr habe.

Die Kraft von Tradition spüren wir auch in der Familie. Gewisse Abläufe sind einfach immer gleich: Zähneputzen, etwas schauen, Geschichte, Beten und ins Bett. Es ist immer gleich. Wenn unsere Abende jeden Tag neu aussehen würden, wäre das nicht gut für unsere Kinder. Konstanz ist eine Kraft.

Ich gehe gerne in den gleichen Laden. Dann weiss ich, wo die Sachen sind, und muss nicht herumirren. Da habe ich kein grosses Bedürfnis nach Neuem. Ich war vor kurzem im neuen Coop und bin wie eine verwirrte Ameise herumgelaufen. Wir haben zuhause eine feine Kaffeemaschine. Die Kaffeebohnensorte heisst „Malabar“. Die ist top. Und weisst du was? Diese Kaffeebohnen sind gekommen, um zu bleiben.

Die Kraft des Bewährten. Eine treue Ehe, «*bis dass der Tod uns scheidet*», ist unglaublich kraftvoll. Ich bin ein Fürsprecher dafür. Konstanz ist eine unglaubliche Kraft. Wir brauchen sie in der Kirche. Treu und konstant an etwas arbeiten. Nicht ständig zum Nächsten springen.

Denkt an Adoniram Judson. Er war der erste Übersee-Missionar, der nach Myanmar (Burma) segelte. Wir schreiben das Jahr 1813. Der Boden dort war unglaublich hart. Kein Christentum, keine Christen, keine Kirche. Die ersten sieben Jahre: Keine Erfolge. Kein Durchbruch. Keine Menschen, die zum Glauben kommen. Nichts und absolut gar nichts. Aber er blieb. Er hat die Sprache weitergelernt. Hat die Bibel weiter übersetzt. Weiter gepredigt. Weiter gebetet. Weiter die Menschen geliebt. Er verlor mehrere seiner Kinder. Seine Frau starb. Er wurde über zwei Jahre in einem burmesischen Gefängnis gefoltert, geschlagen und halb zu Tode gehungert. Aber er blieb. Weitere lange Jahre. Nach 12 langen Jahren lässt sich der erste burmesische Mann taufen. Am Ende seines Lebens, nach 35 Jahren treuer Missionsarbeit, gibt es über hundert Gemeinden, mehrere tausend Gläubige und eine vollständig übersetzte Bibel auf Burmesisch.

Das ist die Kraft von Konstanz. Wir brauchen diese Kraft in der Kirche. Wir haben eine heilige Mission und die ist 2000 Jahre alt. Die hat sich nicht verändert und wird sich nicht verändern.

Die Kraft der Innovation (Das Neue)

Aber es gibt auch die Kraft von Innovation. Die Kraft des Neuen. Der Gott, an den wir glauben, ist zwar unveränderlich in seinem Wesen, aber seine Geschichte, die er auf dieser Erde schreibt, schlägt immer wieder neue Kapitel auf. Ein ganzer Teil deiner Bibel heisst „Neues Testament“. Wir leben in der Zeit des neuen Bundes. Und eines Tages... macht Gott alles neu! Er nimmt diese gebrochene Erde und macht sie neu. Er schafft einen neuen Himmel und eine neue Erde. Er baut eine neue Stadt des ewigen Friedens (Jerusalem), und er wird Gott sein und wir werden sein Volk sein. Da ist Kraft im Neuen.

In der Kirche braucht es beides: Die Kraft der Tradition und die Kraft der Innovation. Wir haben zuhause im Schopf eine gute, alte, bewährte Säge. Mit dieser guten, alten Säge habe ich im Garten stundenlang Äste klein gesägt. Aber jetzt? Stihl. Motorsäge. Das ist die Kraft des Neuen.

Die Geschichte des Christentums geht Hand in Hand mit dieser Kraft von Innovation. Mit dieser Kraft von Neuem. Die Kirche war die Innovationskraft für Kunst und Architektur. Für Bildung. Für das Gesundheitssystem. Für die Musik. So viele alte Kirchenlieder waren einmal neue Hits. Die Kirche hat neue Technologien befeuert. Die Reformation vor 500 Jahren hat sich die neuen, modernen Medien genommen – den Buchdruck – und hat die Bibel in die Sprache des Volkes übersetzt und für die Masse auf Papier gedruckt. Es hätte keine Reformation gegeben ohne den Buchdruck. „Wenn wir tun, was die Väter taten, tun wir nicht, was die Väter taten“, sagt ein schönes Sprichwort.

Wir brauchen die Kraft der Innovation in der Kirche. Die Kraft des Neuen. Die Kraft von einem neuen Lied. Die Kraft einer neuen Sprache. Die Kraft von neuen Ideen. Neuer Wein muss in neue Schläuche, sagt die Bibel. Alte Schläuche sind manchmal nicht bewährt,

sondern einfach nur alte Schläuche. Aber weisst du was? Es ist immer noch Wein. Hier ist wieder die Kraft des Bewährten: Nicht die Schläuche, aber der Wein. (*Übrigens: Gell, mit „Schläuchen“ sind hier nicht Menschen gemeint, sondern Methoden.*)

Wir haben eine heilige, unveränderliche Mission (das ist der Wein), aber in die Welt getragen wird sie mit ganz vielen sich verändernden Gefässen (das sind die neuen Schläuche). In verschiedenen Kulturen und zu verschiedenen Zeiten. Die Kirche ist eigentlich ein unglaublich schöner Ort, an dem die Kraft der Tradition mit der Kraft der Innovation zusammenkommt.

3 Typen der Veränderung: Wo stehst du?

Ich habe gerne Neues. Ich finde Neues spannend. Obwohl ich auch eine sehr konstante, treue Ader in mir habe (siehe Coiffeur, Kaffeebohnen, treuer Gemeindebau). Es gibt so etwas, das nennt sich „Diffusionstheorie“ von Everett Rogers. Er sagt, dass es bei jeder Neuerung drei Gruppen von Menschen gibt.

Die frühen Aufspringer (Early Adopters): Die sind offen und neugierig für Neues. Sie sind begeisterungsfähig und probieren einfach einmal aus. Diese Gruppe sieht primär Chancen und keine Risiken. Wenn im Restaurant auf der Speisekarte irgendein unbekanntes Menü steht – „Gegrillte Heugümper mit Chili-Dip“ – dann nehmen sie das und nicht den Fitness-Teller. Wenn irgendeine neue Technologie rauskommt, ein neues Handy, eine neue KI-App, haben sie keine Berührungsängste und probieren es aus. Das sind etwa 10 bis 15 %.

Das breite Mittelfeld: In diesem Mittelfeld gibt es die frühe Mehrheit. Grundsätzlich offen für Neues, aber etwas vorsichtig und nüchtern. Man will zuerst noch ein bisschen sehen, ob das wirklich funktioniert und sich diese neue „Insekten-Proteinernährung“ wirklich bewährt. Aber diese Gruppe ist dann ziemlich schnell mit im Boot, nachdem sie ein paar funktionierende Beispiele gesehen hat. Dann gibt es in diesem breiten Mittelfeld noch die Nachzügler. Sie denken: „Müssen wir das wirklich?“ Können wir diese Würmer nicht in Asien lassen? Können wir nicht beim Schnurtelefon bleiben? Braucht es

dieses moderne Zeugs wirklich? Aber naja, wenn sich jetzt die ganze Familie nur noch WhatsApps schickt, muss ich da halt auch mitziehen. Und sie tun es.

Die kritischen Verneiner: Sie bleiben skeptisch und ablehnend. Sie sagen: „Ohne mich.“ Ich bleibe bei meiner guten, alten, bewährten Säge. „Ich mache nicht mit.“ Keine Stihl und auch keine Heuschrecken. Aber gell: Manchmal haben auch die kritischen Verneiner recht.

Was jedenfalls Fakt ist: Veränderung wird verschieden aufgenommen. Das hängt mit deiner Persönlichkeit zusammen (wie stetig du bist). Aber natürlich hängt es auch mit dem Gegenstand der Veränderung zusammen. Was genau an „Neuem“ kommt.

So viel zu diesen beiden Kräften: Die Kraft der Tradition und die Kraft der Innovation. Und wie Menschen verschieden darauf reagieren. Theologisch haben beide Kräfte ihre Berechtigung. Die Kirche bewahrt ein jahrtausendealtes Erbe. Und das ist gut. Aber wenn unsere Formen Gottes Mission bremsen, sind sie nicht bewährt, sondern bedenklich.

Die Botschaft vom Thron

Aber jetzt zum Kern: „**Siehe, ich mache alles neu!**“ Schau genau hin. Es steht nicht: „Ich mache alles *anders*.“ Es steht: „Ich mache alles *neu*.“ Und das ist die gute Botschaft aus Offenbarung 21.

Das ganze Buch der Offenbarung zeigt das Zusammenspiel von diesen beiden Kräften: Die Kraft des Bewährten und die Kraft des Neuen. Da ist ein ewiger Thron. Und der, der auf dem Thron sitzt, ist kein neuer König. Es ist der ewige König. Das Alpha und das Omega. Der Anfang und das Ende. Er hat das erste Wort und das letzte Wort. Er ist derselbe – gestern, heute und in Ewigkeit. Und wir kennen seinen Namen. Sein Name ist Jesus. Der König aller Könige. Der Herr aller Herren. Das ist unser heiliges Erbe. Sein Name. Das ist unveränderlich. Und wir schämen uns nicht für den heiligen Namen Jesus. Wir kommen von einer harmlosen Krippe, aber heute stehen wir vor einem heiligen Thron.

Hören wir dazu **Offenbarung 20,11-12**:

„Dann sah ich einen grossen, weissen Thron und den, der darauf sitzt. Vor seinem Angesicht

flohen die Erde und der Himmel. Und ich sah die Toten, die Mächtigen und die Einfachen. Sie standen vor dem Thron. Bücher wurde geöffnet und über alle wurde das Urteil nach ihren Taten gefällt. Aber auch das Buch des Lebens wurde aufgeschlagen.“

Und dann kommt diese Vision einer neuen Zukunft in **Offenbarung 21,1-6**:

1 Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde. Denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr da. 2 Und ich sah die heilige Stadt: das neue Jerusalem. Sie kam von Gott aus dem Himmel herab – für die Hochzeit bereit wie eine Braut... 3 Und ich hörte eine laute Stimme vom Thron her rufen: »Sieh her: Gottes Wohnung ist bei den Menschen! Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er wird ihr Gott sein. 4 Er wird jede Träne abwischen von ihren Augen. Es wird keinen Tod und keine Trauer mehr geben, kein Klagegeschnrei und keinen Schmerz. Denn was früher war, ist vorbei.« 5 Der auf dem Thron saß, sagte: »Ich mache alles neu.«

Wow. Das ist eine gute Vision von „Neu“, oder? Da will ich zu den „frühen Aufspringern“ gehören. Diese Erde: So gut wir sie auch noch hinbiegen, sie bleibt gebrochen. Das menschliche Leben endet mit dem Tod. Schmerz, Leid, Krankheit und Tragödien bleiben ein Teil der unschönen Realität unseres Lebens. Aber es kommt der Tag, an dem er jede Träne abwischt. Kein Tod, keine Trauer, kein Klagegeschnrei und kein Schmerz. Das Frühere ist vorbei. Alles neu.

Eine Einladung in das Buch des Lebens

Was ist mit dir? Springst du auf? Bist du dabei? Bist du mindestens im Mittelfeld und lässt dich mitziehen? Oder lehnst du ab? Die Wahl liegt bei dir. Vom Thron her kommt eine Einladung und die geht direkt an dich. Eine Einladung, dass dein Name in das Buch des Lebens aufgenommen wird.

Weiter im Text:

Und er fügte hinzu: »Schreib alles auf, denn diese Worte sind zuverlässig und wahr.« 6 Dann sagte er zu mir: »Es ist geschehen! Ich bin das

Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende. Ich werde dem Durstigen Wasser geben, das aus der Quelle des Lebens fließt. Ich gebe es ihm umsonst. 7 Wer siegreich ist und standhaft im Glauben, wird das alles als Erbe erhalten. Ich werde sein Gott sein, und er wird mir Kind sein. 8 Anders geht es den Feiglingen und Treulosen, denen, die Abscheu erregen und morden, Hurerei treiben, zaubern und Götzen dienen – all denen, die der Lüge verfallen sind. Auf die wartet der See aus Feuer und brennendem Schwefel. Das ist der zweite Tod.

Von diesem heiligen Thron kommt eine Einladung. Und schau, der, der auf dem Thron sitzt, hat sich nicht an seine Macht geklammert. Er stand auf, hat seine Krone abgelegt und ist uns Menschen gleich geworden. Er wurde Knecht und hat sich noch tiefer erniedrigt, ja bis zu einem schändlichen Tod an einem Kreuz. Er ging durch die Hölle, damit wir im Buch des Lebens stehen. Er ging in den Tod, damit wir leben.

Und so geht Philipper 2 weiter: Und darum hat Gott ihn hoch erhöht. Und er hat ihm einen Namen gegeben, der hoch über allen Namen steht. Und vor dem Namen von Jesus wird sich jedes Knie beugen, im Himmel, auf Erden und unter der Erde, und jede Zunge wird bekennen: Jesus Christus ist Herr.

Und so sagt Jesus – und wir als Kirche sprechen es mit ihm (**Offenbarung 22,17**):

»Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.«

Amen.

Gehen wir mit dieser Sicht ins Jahr 2026? In ein Jahr mit ein paar neuen Dingen. Aber mit einem ewigen König auf einem ewigen Thron.

Vertiefungsfragen für die Kleingruppe

1. Eisbrecher: Welcher Typ bist du? Bist du bei Veränderungen eher der „frühe Aufspringer“, die „abwartende Mitte“ oder der „Skeptiker“? Erzähl von einer Situation, in der man das gemerkt hat.

2. Tradition und Innovation Die Predigt unterschied zwischen dem unveränderlichen „Wein“ (Botschaft) und neuen „Schläuchen“ (Methoden). Welche Tradition gibt dir Halt, und welche Neuerung hat deinen Glauben erfrischt?

3. Die Kraft der Konstanz Oft braucht es langen Atem (wie beim Missionar Judson). Wo fällt es dir aktuell schwer, treu dranzubleiben, weil schnelle Erfolge ausbleiben?

4. Persönlich: „Alles neu“ Wenn Jesus heute in deinem Leben etwas „neu machen“ würde – welcher Bereich wäre das (Beziehungen, Gewohnheiten, Hoffnung)?

5. Der ewige Ausblick Am Ende wird Gott alle Tränen abwischen. Wie hilft dir dieser Blick auf die Ewigkeit dabei, gelassener mit den Herausforderungen von 2026 umzugehen?